



Sekundarstufe I



Arbeiten mit ihren Klassen an zwei «Sprachstarken»-Miniaturen:
Christine Zengaffinen und Sebastian Salzmänn von der Sekundarschule Gampel.

Lebendiger und interessanter

«Die Sprachstarken» sind im Wallis wie in der Zentralschweiz auch an der Oberstufe im Einsatz. Vier Lehrpersonen der 7. und 8. Klasse erklären, warum heute ihr Deutschunterricht interessanter, lebendiger und lustiger als früher ist.

Wie viele Wörter mit dem Anfangsbuchstaben B lassen sich in drei Minuten finden? Wie gross ist wohl der gesamte Alltagswortschatz von Jugendlichen? Umfasst er 500, 2000, 6000 oder gar 12 000 Wörter? Und wie lernen wir neue Wörter? Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschulklasse in Gampel machen sich gruppenweise an den Auftrag in der Miniatur «Wortschatz» im Sprachbuch der «Sprachstarken 7», um diese Fragen zu beantworten. Miniaturen sind Kapitel, die zu einem beliebigen Zeitpunkt behandelt werden können und wenige Lektionen beanspruchen.

Nach Ablauf der Zeit errechnet jedes Team, wie viele Wörter gefunden wurden, und multipliziert mithilfe des Taschenrechners das Resultat mit 26, der Anzahl Buchstaben im deutschen Alphabet. Dann eröffnet Lehrerin Christine Zengaffinen die Diskussion darüber, ob die geschätzte Anzahl Wörter stimmen kann und was zum

aktiven und was zum passiven Wortschatz zählt. Mithilfe des Rechtschreibdudens erarbeiten danach die Jugendlichen aus den ihnen bekannten Wörtern Wortfelder. Was ein Wortfeld ist, zeigt die Erklärung auf der rechten Sprachbuchseite der «Wortschatz»-Miniatur.

Neues Verständnis von Deutschunterricht

«Diese Miniatur zeigt sehr schön, wie stark sich das Verständnis von Deutschunterricht, wie er den «Sprachstarken» zugrunde liegt, von dem unterscheidet, was ältere Lehrmittel boten», sagt Zengaffinen. «Die Sprachthemen werden heute nicht nur vielfältig, sondern auch packend behandelt. Zum Beispiel das Kapitel «Medien», das wir in der Lagerwoche zu diesem Thema behandelt haben. Aber auch Grammatik und Rechtschreibung werden viel lebendiger und praktischer vermittelt als früher. Gerade diese Bereiche haben

nicht mehr das erdrückende Gewicht aus älteren Lehrmitteln», sagt Zengaffinen, die seit Kurzem auch als kantonale Fachberaterin Deutsch tätig ist.

Hörbarer Spass an Sprechkunst

Im gegenüberliegenden Schulzimmer ist die Parallelklasse mit Lehrer Sebastian Salzmänn ebenfalls in eine Miniatur vertieft. Die Klasse hat sichtlich und hörbar Spass am Thema Sprechkunst, wo es darum geht, nach dem Sprechplan des Gedichts «Bitterkraut» auf der Sprachbuchseite 88 ein eigenes Lautgedicht zu verfassen und danach der Klasse vorzutragen. Die Lernziele auf dieser Doppelseite lauten: Du verstehst, dass Vorlesen Textdeutung ist. Und: Du gestaltest einen Text durch Artikulieren und rhythmisches Sprechen. Mit Vergnügen nehmen die Jugendlichen Stifte und Lineale als Taktgeber zu Hilfe und unterstützen den Vortrag des gerade Lesenden, dem die übrige Klasse gebannt zuhört. Diese spendet nach jeder Darbietung fröhlichen Applaus.

«An dieser Miniatur haben auch Schülerinnen und Schüler gerne gearbeitet, die sonst nicht durch sprachliche Höhenflüge glänzen», sagt Sebastian Salzmänn, der als Junglehrer seine ersten Berufserfahrungen an der Ober-



Sind mit ihrem Lehrer Urs Rauchenstein ins Thema Berufswahl vertieft: Schüler der 8. Klasse in Wollerau.

stufe Gampel macht. «Was mir am Lehrwerk gefällt, ist die Möglichkeit, in Themenblöcken zu arbeiten und sich so über mehrere Wochen in ein Thema zu vertiefen. Ausserdem hilft mir der Begleitband mit den Lektionsabläufen und der Jahresplanung bei meiner Vorbereitung.»

Ein weiterer Vorteil der «Sprachstarken» sei zudem, dass dank der Arbeitshefte in unterschiedlichen Niveau-Ausgaben alle Schülerinnen und Schüler am gleichen Thema arbeiten könnten, «denn in unserem Schulsystem unterrichten wir die Nebenfächer in heterogenen Klassen, die Hauptfächer wie Deutsch hingegen in Niveaugruppen. Dadurch arbeiten wir parallel an den verschiedenen Themen», so Zengaffinen.

Basisstoff für den Alltag – und für alle Rosemarie Kreuzer ist die dritte Lehrperson, die an der Oberstufe Gampel mit den «Sprachstarken» eine 7. Klasse unterrichtet. «In meiner Klasse sind auch Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten integriert. Ihnen kommt das Lehrwerk besonders entgegen», betont sie. «Es unterstützt sie dabei, den Basisstoff zu begreifen, und vor allem legt es den Fokus auf sprachliche Erfolgserlebnisse. So bleiben diese Jugendlichen nicht auf der Strecke und können zudem an den genau gleichen Themen arbeiten wie leistungsstärkere Schulkameraden. Das trägt zur Integration bei.»

Berufswahl – das grosse Thema

Sich selbst zu kennen und seine Fähigkeiten realistisch einschätzen und beurteilen zu können, ist beim Thema Berufswahl besonders wichtig. Die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse im Schulhaus Riedmatt in Wollerau SZ haben erst kürzlich drei Berufserkundungstage bei Firmen in der Umgebung verbracht. Einige der Jugendlichen haben schon klare Vorstellungen, was ihre Berufslehre betrifft, während andere noch nicht so recht wissen, wo ihre Stärken und Interessen liegen. «Das ist eine schwierige Phase für alle Beteiligten – für die Jugendlichen, die Eltern und auch uns Lehrpersonen», sagt Urs Rauchenstein, der seit 24 Jahren an der Sekundarschule unterrichtet. Er sei froh darüber, dass die Berufswahl im neuen Deutschlehrmittel einen hohen Stellenwert erhält und weit mehr umfasst als das herkömmliche Bewerbungsschreiben. Das Schreibtraining «Motivation für einen Beruf» steht heute auf dem Programm. In Partnerarbeit tragen die Schülerinnen und Schüler Anforderungen an die Lernenden im Arbeitsheft zusammen und diskutieren darüber, welche Voraussetzungen aus ihrer Sicht Lernende mitbringen müssen. Dazu schlagen sie auch die entsprechende Doppelseite im Schulbuch auf, wo die Aussagen verschiedener Lehrmeister nachzulesen sind. Im nächsten Frühjahr kommen auf Initiative der

Sek Wollerau Personalverantwortliche von einigen Lehrbetrieben in die Klasse und führen Bewerbungsgespräche durch – wie später im realen Leben. Das Gesprächstraining wird das «Sprachstarken»-Kapitel mit einem direkten Praxisbezug krönend beenden. Bis dahin müssen alle Jungen und Mädchen lernen, ein überzeugendes Bewerbungsdossier zu gestalten. Im Arbeitsheft 8 untersucht die Klasse ein Bewerbungsschreiben nach positiven und negativen Punkten und kennzeichnet die verschiedenen Inhaltsebenen. Wie im Flug ist die Unterrichtszeit vergangen und jene für die Hausaufgaben gekommen. Urs Rauchenstein verteilt die Kopiervorlage 8b, die ein Bewerbungsschreiben enthält. «Besser machen» lautet der simple, aber nicht einfache Auftrag.

Text und Fotos: Antonio Russo

Zum Interview mit Urs Rauchenstein >

«Das Lehrmittel ist echt stark»

Der Sekundarlehrer Urs Rauchenstein aus Wollerau unterrichtet zurzeit eine 8. Klasse. Im Interview wird nicht nur seine Begeisterung für «Die Sprachstarken» spürbar – auch seine tiefe Kenntnis des Lehrmittels dringt dabei durch.

Herr Rauchenstein, hält der Titel des Lehrwerks, was er verspricht – nämlich Schülerinnen und Schüler (und auch Lehrpersonen) sprachstark zu machen?

Ja, das Lehrmittel ist echt stark, und zwar auf zwei Ebenen: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten gerne mit dem Lehrmittel, das sie schon von der Primarschule her kennen. Sie beherrschen viele Techniken und man spürt, dass das Werk «aus einem Guss» ist. Auf der anderen Seite stehen die Lehrpersonen. Da sehe ich vor allem für Junglehrpersonen viele Vorteile. Gerade im Fach Deutsch war der Berufseinstieg bisher sehr anspruchsvoll, weil das Fach enorm viele Themenbereiche abdecken muss. Erfahrenen Lehrpersonen gibt das Buch die Möglichkeit, beispielsweise via Miniaturen den Einstieg in Alternativtexte zu finden.

Zur Person



Urs Rauchenstein (52) ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Töchter. Seit 24 Jahren unterrichtet der Sekundarlehrer an der Schule Riedmatt in Wollerau SZ. In Zusammenarbeit mit Christian Dischl, einem der Autoren, erteilt Urs Rauchenstein Einführungskurse in «Die Sprachstarken 7» für Lehrpersonen in verschiedenen Zentralschweizer Kantonen.

Wie beurteilen Sie die Themenpalette?

Mir gefällt vor allem die Breite an Themen, Band 7 beginnt mit der Autorin Cornelia Funke und ihrem berühmten Buch «Tintenherz». Was gibt es Schöneres, als in ein neues Lehrmittel mit einem Text über einen Roman einzusteigen, der zeigt, was alles möglich ist, wenn man gut liest? Nahe am Schüler und sehr facettenreich sind auch das Kapitel über das Imaginieren sowie die Autorenporträts.

Welche Sprachthemen fanden besonderen Anklang in der Klasse?

Das coolste Kapitel – fand meine Klasse – ist das Kapitel mit den Pro- und Kontra-Texten zum Thema Tattoo. Da spürte man so richtig die Emotionen der Jugendlichen in den engagierten Diskussionen zu diesem aktuellen Thema.

Kommen Grammatik und Rechtschreibung genügend zum Zug?

Meiner Meinung nach haben wir in den vergangenen Jahrzehnten zu viel Zeit für Grammatik aufgewendet. Die Standortbestimmungen wie PISA- und Stellwerk-Tests fragen viel mehr Hör- und Leseverständnis sowie Alltagswissen ab; das Lehrmittel trägt genau diesem Trend Rechnung. Grammatik und Rechtschreibung wurden in den «Sprachstarken» so angelegt, dass die Lernenden weniger Breite, dafür mehr Tiefe erfahren. Der Rechtschreib- und Grammatiktrainer bietet viel Übungsmaterial, sodass die Zusatzübungen auf der CD für die Prüfungen reserviert werden können.

Wie hat sich Ihr Deutschunterricht verändert seit der Einführung der «Sprachstarken»?

Ich hatte schon früher versucht, kompetenzorientiert und binnendifferenziert zu unterrichten. Seit mir die «Sprachstarken» fixfertige Formulare mit Selbst- und Fremd-

beurteilungen zur Verfügung stellen, nutze ich diese oft. Dasselbe gilt für die Binnendifferenzierung, da sind Übungen auf verschiedenen Niveaus vorhanden.

Wie beurteilen Sie die unterschiedlichen Ausgaben für den differenzierenden Unterricht?

Die Möglichkeit, auf zwei Niveaus zu arbeiten, erachte ich als sehr sinnvoll. Das Arbeitsheft Grundansprüche – dies melden Lehrpersonen zurück – ist für Sek-B-Klassen recht anspruchsvoll. Das erweiterte Material finde ich vom Niveau her sehr geeignet für Sek-A-Klassen. Man kann auch beide Versionen parallel verwenden, um der Heterogenität in den Klassen eher gerecht zu werden.

Wie waren die Reaktionen der Lehrerschaft auf die Einführung des Lehrwerks?

Im Kanton Schwyz gab es vor allem die Sorge, ob das abgespeckte Grammatikprogramm noch reicht, um eine Gymnasiumaufnahmepprüfung zu bestehen. Andererseits haben viele Lehrpersonen schon lange auf ein zeitgemässes Deutschlehrmittel gewartet. Was fehlt – zumindest im Moment –, ist der interaktive Teil: Heute erwarte ich von einem modernen Lehrmittel, dass es auch Online-Aufgaben z.B. zu Rechtschreibung und Grammatik gibt.

Welche Rückmeldungen zum Lehrwerk erhalten Sie nach den Einführungskursen?

Die überragende Mehrheit der Aussagen war positiv. Auch das Design und die vielen grafischen Elemente haben überzeugt, ebenso die Materialfülle. Mir scheint, dass Verlag und Autoren hiermit ein tolles Lehrwerk geschaffen haben. Ich jedenfalls freue mich immer wieder, wenn ich damit arbeite.

Interview und Foto: Antonio Russo